

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 279. Freitag den 28. November 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 94 des Beiblattes der Breslauer Zeitung **„Schlesische Chronik"** ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, Liegnitz, Bunzlau. 2) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

✓ **Berlin,** 25. Novbr. Die kürzlich hier angekommene Schrift von Gervinus: „Die Mission der Deutschkatholiken" verfehlt als eine ernste und gesinnungskräftige Mahnung an die wahre Zukunft des Deutschkatholizismus auch hier ihren Eindruck nicht. In einem Augenblick, wo diese Sache von innerer Ueberwerfung des Standpunkts ebenso sehr wie von äußerer Beschränkung zerrieben zu werden droht, ist es um so mehr an der Zeit, ihr das Bild ihrer ächten Bestimmung wieder entgegenzuhalten, welches Gervinus in der Gründung einer allgemeinen deutschen Nationalkirche und in einer damit verbundenen nationalen Reform des deutschen Lebens überhaupt bezeichnet. Wir finden in dieser Schrift vornehmlich den Gedanken sehr klar und consequent entwickelt: daß die deutschkatholische Gemeinde den ächten Keim der Vereinigung aller christlichen Confessionen zu einem Gesammtorganismus in sich trage. Dieser Gedanke scheint aber auch bei den Führern und Leitern der deutschkatholischen Bewegung selbst immer lebendiger und bewußter zu werden, namentlich auch bei der hiesigen Gemeinde, und es scheint, daß die entschiedene und absichtliche Fernhaltung, welche der Deutsch-Katholizismus bisher den protestantischen Bewegungen der Gegenwart gegenüber bewiesen hat, bald einem gänzlich veränderten Verhältniß zum Protestantismus weichen wird. Wenn die aus einem rein nationellen Standpunkt geschriebene Schrift von Gervinus auch im Grunde wenig Neues enthält, so ist es doch sehr anerkennenswerth, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen den Muth beweist, auf die politische und patriotische Seite des Deutschkatholizismus in einer freien und unumwundenen Sprache hinzudeuten, und ihm damit seine höhere Lebensaufgabe, die hier und da schon an ihm verkümmern wollte, wieder zu eröffnen. Diese Schrift wird jetzt vornehmlich auch in Süddeutschland sehr nützlich wirken, wo die katholische Reform, wenn sie die rechten und dort sehr sorgfältig abzuwägenden Mittel zu ihrem Durchbruch findet, einen durchaus volksthümlichen Grund und Boden sich erobern wird. — Von den protestantischen Bewegungen Berlins ist in diesem Augenblick weiter keine äußere Spur mehr zurückgeblieben, als das Bestehen einer protestantischen Lesegesellschaft, welches der erste Gedanke war, durch den sich einige hiesige Lichtfreunde zu bethätigen suchten, und die jetzt endlich, obwohl mit sehr geringer Aussicht auf Lebensdauer, zur Ausführung gekommen ist. — Die Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen ist jetzt völlig in Stocken gerathen, ohne daß ein anderer Grund dafür anzuführen wäre, als die unbegreifliche Lauheit der dabei Betheiligten, namentlich aber der Mangel an Energie bei der für diese Angelegenheit niedergesetzten Kommission. Es sind bisher allerdings drei Bände der Werke Friedrichs gedruckt worden, welche die **Histoire de mon temps** und die **Mémoires de Brandebourg** enthalten, aber der seltsame Schlendrian, welcher bei dieser Sache obwaltet, ist Schuld daran, daß das Publikum bisher gar keinen Gewinn davon gezogen, und daß vor der Hand weder an ein Ausgeben der fertigen Bände noch an ein Fortsetzen des Drucks zu denken ist. Es ist beklagenswerth, daß diese Herausgabe, die zu einer allgemeinen Nationalangelegenheit hätte werden können und auf die sehr bedeutende Geldsummen verwandt werden, dermaßen verschleppt wird!

Posen, 25. Nov. Es sind kaum einige Wochen seit der Eröffnung des Handelssaales verflossen, und schon zeigt sich der Nutzen und die Wichtigkeit dieses Instituts von allen Seiten, vielversprechend für unsern Ort sowohl, als für die Provinz. Der Handel im Allgemeinen und namentlich das für unser Großherzogthum — einer der Kornkammern Preußens — so wichtige Getreidegeschäft liegt aus bekannten Ursachen so darnieder, daß eine, wenn auch langsame Reform desselben nicht ausbleiben darf. Unsere Producenten und Kaufleute können sich selten persönlich verständigen, wodurch so manche Mißbräuche entstehen; diese nach und nach hinwegzuräumen, muß einen Theil des Bestrebens nach Fortschritt ausmachen. Der passende Ort, wo sich Produzenten und Käufer persönlich zusammentreffen, und ihre Interessen gemeinsam besprechen können, ist der schöne Handelssaal. Es dürfte demnach im Interesse der Herren Producenten hiesiger Provinz liegen, ihre Produkte, sei es Getreide, Oelsaat, Wolle, Spiritus, Tabak, Leder oder andere merkantilische Gegenstände, für die Folge nur im Handelssaal zu versilbern. Bei der Entfernung und der daraus hervorgehenden Unmöglichkeit für manche der Herren Producenten, persönlich in unserer Stadt den Verkauf ihrer Produkte zu leiten, wäre es daher in ihrem eigenen Interesse wünschenswerth, daß sie den zur Stadt reisenden, mit dem Verkauf der landwirthschaftlichen Gegenstände beauftragten Beamten dahin instruiren, daß er sich an einen der vereideten Mäkler — deren Namen im Handelssaal auf einer großen Tafel verzeichnet sind — zu wenden hat, welcher ihm den Verkauf zu vermitteln, und den Erlös der Produkte mit seiner Unterschrift und seinem Siegel zu bescheinigen hat. (Posener Ztg.)

Münster, 23. Novbr. Der heutige Westphälische Merkur enthält Folgendes: „Hindernisse, welche sofort zu beseitigen ich außer Stande bin, sind der Veröffentlichung meiner in Nr. 229 d. B. angekündigten Mittheilung entgegen getreten. Hüffe, den 21. November 1845. Freiherr v. Vely-Jungkenn, Abgeordneter der Ritterschaft des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg zum westph. Provinzial-Landtage."

Deutschland.

München, 18. Novbr. Briefe aus Tyrol, vielleicht auch nur die Aussagen von Reisenden (denn Zuverlässiges konnten wenigstens wir bis jetzt nicht erfahren) haben während der jüngsten Tage hier wieder das freilich nie ganz in Abrede gestellte Gerücht in Umlauf gebracht, daß die österreichischen Abschreckungsmaßregeln gegen jede auch noch so entfernte Betheiligung bei der Verbreitung von Schriften confessionellen Inhalts nichts weniger als von dem in Wien gewünschten und vorausgesetzten Erfolge sind. Im Gegentheil hat sich das Gubernium angeblich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt gesehen, neuerdings abermals mit der wohlbekannten Strenge gegen Beamte und Geistliche einzuschreiten, die sich nicht gänzlich von dem Verdacht oder von der Schuld zu reinigen vermochten, sich dergleichen Schriften verschafft und wieder Andern mitgetheilt zu haben. Die Lokalblätter würden dergleichen Strafen nicht melden dürfen, auch wenn über die Proceduren nicht der Schleier der tiefsten Verschwiegenheit gezogen würde. So aber, wie letzteres geschieht, kann es um so weniger auffallen, daß die Fama an die Stelle der Geschichte tritt, und daß wir trotz der nahen Nachbarschaft über alle betreffende Vorkommnisse statt der einfachen Thatsachen nur Gerüchte erfahren, welche schon hinreichen, sie in Zweifel zu ziehen. Die Nachcensur wird übrigens nicht nur gegen norddeutsche und etwa würtembergische oder badische Druckwerke gehandhabt, sondern sie erstreckt sich neuerdings in ihrer vollen Schärfe auch auf Alles, was in Baiern erscheint. Man sollte meinen, daß dies nicht nöthig sei, da bei uns selbst die Censur nie strenger gehandhabt worden ist als eben jetzt; aber es ist nur zu gewiß, daß selbst die harmlosesten unserer Zeitungen bei ihrem Absatz im Kaiserstaate mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Daß mit der Nähe des Landtags unsere Tagespresse einen etwas freieren Spielraum erhalten werde, war demnach eine falsche Voraussetzung, und man kann nur wünschen, daß auch Diejenigen sich irren mögen, die jetzt umgekehrt wissen wollen, daß selbst in Bezug auf den Druck der Landtagsverhandlungen eine ältere Verfügung neu werde in Kraft gesetzt werden, nach welcher nur ganz wenige Baierische Zeitungen im Stande sein würden, selbstständige Landtagsreferate zu bringen. Leider geht nämlich unserm leselustigen Publikum eine eigentliche Landtagszeitung ab, und man nahm daher doch gern mit den meisten sehr lückenhaft gehaltenen Zeitungsberichten vorlieb, weil der Druck der Protokolle, den die Kammer der Redaktion einer Landtagszeitung vorzieht, leider so langsam gefördert zu werden pflegt, daß man aus ihnen die Verhandlunge erst kennen lernen kann, wenn diese längst das Interesse der Frische verloren haben. (D. A. Z.)

München, 22. Nov. Laut allerhöchstem Signat vom 20. d. werden alle Subaltern-Beamte und Offiziere, welche eine Besoldung bis zu 1000 fl. beziehen, vom 1. Nov. d. J. an gerechnet, vorläufig auf 5 Monate eine Theurungszulage, und zwar Verheirathete 25 und Unverheirathete 20 Prozent erhalten. (N. C.)

Braunschweig, 21. Novbr. Unsere Stände-Versammlung hat sich gestern und heute, dem Vernehmen nach, mit der Adresse beschäftigt. Auf den früheren Landtagen hat diese nie zu besonderen Verhandlungen Veranlassung gegeben, sie war ein völlig farbloses Aktenstück. Dieses Mal sollen jedoch einige Anträge zu derselben gemacht sein. — So viel man hört, wird sich die Stände-Versammlung morgen vertagen. (Hamb. C.)

Sternberg, 21. Nov. In der Landtags-Versammlung soll es in den letzten Tagen wieder sehr lebhaft zugegangen sein, weshalb das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Landtags nicht ohne Grund sein mag. (Hamb. Cor.)

Rußland.

††† **Szkalmierzyce,** im Novbr. Vor Kurzem wurde in dem nahe gelegenen Kalisch der Namenstag des kaiserlichen Thronfolgers gefeiert; zuerst ward ein feierlicher Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen, dem die Beamten und Militär-Personen beiwohnten, abgehalten. Nach dem Gottesdienst war ein großes Diner, von dem dasigen Militär-Gouverneur Fürsten Galizin veranstaltet, der denselben Tag auch seinen Namenstag durch eine splendide Soirée feierte. Zu Diner und Soirée wurden viele Gutsbesitzer eingeladen, und die Beamten so wie die Militärs beordert, — von den erstern erschienen 13 Personen. Eine merkwürdige Etikette ist dabei beobachtet worden. Die 13 Gutsbesitzer saßen an einer reich servirten Tafel, an der noch über 50 Couverts unbesetzt und blos mit Karten markirt waren, auf denen die Namen der Eingeladenen und nicht Erschienenen zu lesen; an einer zweiten Tafel in demselben Saale verzehrten die Civil-Beamten und Offiziere gedrängt stehend die ihnen gereichten Speisen. — Alle Polizei-Behörden haben strengen Befehl erhalten, auf den religiösen Eifer der Einwohner, namentlich der aufgeklärten Personen und überhaupt der höheren Stände und Gelehrten, ein wachsames Auge zu

haben. Alle diese Personen werden daher aufs Strengste controlirt, ob sie die Fasten halten, ob sie dem Gottesdienste beiwohnen, überhaupt ob sie streng die Vorschriften ihrer Kirche beobachten oder darin indifferent sind. Vierteljährlich wird von den Unterbeamten eine Liste eingereicht, die alle Nachrichten genau enthalten muß; aus dieser fertigen die Kreis-Naczelniks (Landräthe) eine Liste vom ganzen Kreise für den Civil-Gouverneur. Dieser macht Zusammenstellungen vom ganzen Gouvernement, aus denen in der Kanzlei des Fürsten-Statthalters eine Gesammt-Tabelle für den Kaiser angefertigt wird. Wie man hört, soll diese Controle als Maßstab zur Wahrnehmung des geeignetsten Zeitpunkts der Einführung der russischen Kirche im Königreich Polen dienen. — Das im vorigen Jahre eingeführte Gesetz über die Besteuerung der Branntweinbrennereien enthielt noch einige wesentliche Vorschriften, um dem übermäßigen Genuß des Branntweins zu steuern, namentlich sollten die vielen in Wäldern, an den Grenzen der Feldmarken oder an sich kreuzenden Wegen gelegenen, einzeln stehenden Schnapsschänken aufgehoben werden. Da solche Etablissements außer aller polizeilicher Aufsicht waren, so erschien deren Einziehung sehr wünschenswerth. Die Ausführung des ganzen, die Besteuerung der Brennereien und die übrigen damit verbundenen polizeilichen Vorschriften betreffenden Gesetzes sollte durch die, von den Bezirken zu wählenden Beamten ins Leben gerufen werden. Aber nur wenige Bezirke haben solche Beamte gewählt, in den meisten Fällen haben die Betheiligten die Wahl abgelehnt, und es sind Beamte von der Regierung angestellt worden. In dem Bezirk von Lenczye hielten die Gutsbesitzer es für Pflicht, aus ihrer Mitte Personen zu wählen, um wenigstens diesen Schatten von Kommunal-Verwaltung nicht aus der Hand zu geben; die Gewählten nahmen die Wahl an und glaubten fürs Erste nichts Wichtigeres und Besseres thun zu können, als eine Liste der in ihrem Bezirk einzeln stehenden schädlichen Schänken zu entwerfen und ihre Aufhebung zu beantragen. Um aber ein schönes Beispiel der Uneigennützigkeit zu geben, hoben sie ihre eigenen, zu dieser Kategorie gehörigen Schänken auf. Diesem Beispiele folgten viele andere, von demselben Geiste beseelte Gutsbesitzer. Unterdessen hatten aber andere, denen es weniger um die Moralität der Einwohner als um ihre Einkünfte zu thun ist, die Sache bei der betreffenden Behörde von einer andern Seite beleuchtet, und so geschah es denn, daß diese sich durch die Gewichtigkeit der Gegeneinwendungen dahin entschied: die freiwillig schon eingezogenen Schänken sollen aufgehoben bleiben, die andern aber, deren Aufhebung von den gewählten Beamten beantragt worden, sollen fortan weiter bestehen, — und sie machen, da viele Concurrenz beseitigt ist, die besten Geschäfte.

Großbritannien.

London, 21. Novbr. Auch die letzte Aussicht auf eine Modification der Korngesetze ist verschwunden, und der alte Herzog von Wellington hat an der Spitze der Monopolisten vorläufig einen vollständigen Sieg davon getragen, vorläufig, denn sicherlich wird diesem Sieg in nicht langer Zeit eine entschiedene Niederlage folgen, und es wird dem Herzog in diesem Falle ergehen, wie mit seiner berühmten Erklärung gegen die Parlamentsreform, mit der er auch damals seine Niederlage einleitete. Die öffentlichen Versammlungen zu Gunsten freier Getreide-Einfuhr häufen sich mit jedem Tage, in der nächsten Zeit sind für Bristol, Sheffield, Leeds und alle bedeutenden Manufakturplätze der Grafschaft York dergleichen vorbereitet, die Antikorngesetzligue gewinnt immer mehr Terrain, und Sir Robert Peel hat durchaus keine Ursache, sich seine jetzige Besiegung sehr zu Herzen gehen zu lassen.

Frankreich.

** **Paris**, 21. Novbr. Die bevorstehende Eröffnung der Kammern beginnt nun ihren Einfluß auf unser öffentliches Leben. So hat Herr von Lamartine wieder, wie er es jedes Mal zu thun pflegt, einen unendlich langen Artikel in seine Zeitung, den „Bien Public" von Macon, einrücken lassen, und die hiesigen Zeitungen ermangeln nicht, in einer so ereignißleeren Zeit, den ganzen langen Artikel abzudrucken und mit ihren noch längeren Bemerkungen zu versehen. Der Aufsatz ist ein Angriff auf den Parteigeist und will unter der Form, daß er sich gegen die Parteien und für Prinzipien erklärt, seine eigene Partei bilden. Er ist schön geschrieben, enthält aber nichts als eine Wiederholung dessen, was Herr v. Lamartine bereits so oft gesagt und geschrieben hat, und hat auch das Schicksal aller seiner früheren Expectorationen, nämlich, daß keine Partei mit ihm zufrieden ist. — Aus Algier sind neue Nachrichten angelangt. Abdel-Kader ist noch immer thätig, seine Aussendlinge finden sich auf allen Straßen, doch wird deren Beruf gefährlich; so wurde am 11. Okt. einer dieser Emissaire auf dem Meschuar in Tlemecen aufgeknüpft. Bu Masa hat einen Angriff auf Alt-Tenez gemacht, ist aber abgeschlagen worden; er ist nach Süden gezogen. Ueberhaupt bestätigt sich der Aufstand in der Gegend von Orleansville und Tenez. Von Bugeaud und Lamoriciere erfährt man nichts. — In der Gegend von St. Malo und Dinant sind in Folge der Furcht vor einer Hungersnoth Unruhen ausgebrochen. (Vergl. in der gestrigen Ztg. den Artikel „□ Paris".) Bei Dinant war von dem Volk der Kanal mit einem Steindamm gesperrt worden, um die Kornausfuhr zu verhüten, und es hat Militär aus St. Briens und Rennes requirirt werden müssen. Mehrere Personen sind verwundet worden, doch hat die Behörde bereits das Uebergewicht. Auch an mehrern Orten der Nieder-Bretagne herrscht Unruhe.

Belgien.

Brüssel, 21. Novbr. In der vorgestern in der zweiten Kammer fortgeführten Adreßdebatte ergriff zuerst der Minister der öffentlichen Bauten, Herr von Hoffschmidt, das Wort. Die Grundfrage sei, meinte er, zu entscheiden, welches politische System zur Leitung der Staatsangelegenheiten angenommen werden solle? Nach den Juniereignissen habe das Ministerium es für angemessen befunden, daß die Kammern darüber befragt würden; denn, wenn diese das Prinzip der Bildung des Ministeriums nicht billigten, so müsse dasselbe sich alsbald zurückziehen. Seiner Ansicht nach gebe es hier nur zwei Systeme; entweder das eines exklusiven, homogenen Ministeriums, oder das eines Conciliations-Ministeriums, daß sich auf alle gemäßigte Ansichten des Landes stütze. Das letztere System sei das, dem das Land anhänge und dem dies Alles zu verdanken habe. So wichtig nunmehr auch die Juniwahlen wären und obgleich darin eine Lehre für das Ministerium und die Kammer liege, so seien dieselben doch kein hinreichender Grund, die Politik der Mehrheit aufzugeben; die Ansicht einiger Wahlcollegien sei noch nicht die der allgemeinen Meinung des Landes und die Bildung des Ministeriums müsse von den Zuständen der legislativen Kammer abhängen. Dies sei Gesetz der constitutionellen Regierung, und sollte es wahr sein, daß die liberale Meinung die ausschließliche Herrschaft wolle, so möge man abwarten, bis die liberale Meinung in der Kammer die Mehrheit davon trage, um ein Ministerium dann in diesem Sinne zu bilden; bis dahin aber könne dies bei der heutigen Bildung nicht geschehen. Man behaupte, es sei nur ein Mitglied der liberalen Partei in dem Ministerium; er und mehrere seiner Kollegen gehörten aber ebenfalls derselben an, freilich nicht der liberalen, exclusiven Meinung, sondern der gemäßigten, Vereinigung erstrebenden, erhaltenden Meinung, die den Fortschritt nicht abweise, ihn aber nur als Resultat der Zeit und der Entwickelung wolle. Die heutige Frage sei von der höchsten Wichtigkeit; denn es handle sich nicht mehr darum, ob eine Person am Ruder bleiben solle, sonderm um das ganze Prinzip und ob die Kammer das Prinzip eines Ministeriums der Versöhnung und Mäßigung verwerfe? Der Finanzminister Malou meinte, das Kabinet habe sich genugsam ausgesprochen, es wolle kein blindes Vertrauen, wohl aber sich vergewissern, daß es in der Kammer eine sympathisirende Mehrheit finde, mit der sich regieren lasse.

Italien.

Palermo, 4. Novbr. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland ist von ihrem, durch den Genuß von Obst und Austern herbeigeführten Unwohlsein wieder hergestellt und der Aufenthalt in Palermo scheint überhaupt von günstiger Wirkung für ihre Gesundheit zu sein.

(A. Z.)

Der Univers enthält aus Rom neue Mittheilungen über die schon viel erwähnten Grausamkeiten, welche die Aebtissin Mieczylawska, die aus Rußland entflohen ist, wo man sie nebst ihren Nonnen zum Uebertritt zur griechischen Kirche zwingen wollte, erdulden mußte. Die ehrwürdige Frau ist 64 Jahr alt, durchaus einfach. Ihre Flucht aus dem Kloster, wo der Bischof Siemasko jene Barbareien gegen sie verübte, ist ein wahres Wunder. Sie flüchtete zu Fuß, trotz ihres hohen Alters und erreichte durch den tiefsten Schnee, ohnerachtet der erbitterten Verfolgung durch ihre Feinde und die gegen sie aufgebotenen Bauern, die Grenze. Auch das ist wunderbar, daß ihr Leben unter den gräßlichen Martern erhalten blieb. Ihr Hirnschädel hat durch einen Tritt mit dem Stiefelabsatze vom Bischof Siemasko einen Bruch erhalten, die Füße sind ihr durch die Ketten, die sie getragen, angeschwollen, und an ihrem Halse sieht man deutlich die Spuren eines Seiles, an dem man sie in einen Teiche untertauchte, um sie zu betäuben und durch diese wiederholte Qual zum Geständniß zu bringen. Der heilige Vater hat alle diese Details mit Thränen angehört und befohlen, sie zu Protocoll zu nehmen. Weiterhin spricht der Brief von Bemühungen des russischen Kaisers, um Dispens für die Heirath des Erzherzogs Stephan zu erhalten, meint jedoch, Oesterreich sei diesem Bestreben ganz entgegen, weil es die große Gefahr wohl voraussehe, die es habe, eine schismatische Prinzessin, die die griechische Religion beibehält, nach Ungarn gehen zu lassen, wo es mehrere hunderttausend Einwohner gebe, die der griechischen Kirche angehören und wo man jetzt an nichts, als eine slavische Nationalität denke.

Schweden.

Stockholm, 14. Novbr. Auf allen inländischen Seen und Gewässern ist nun die Beförderung der Getreidetransporte unentgeltlich durch Schleppdampfböte und die Aufbrechung des Eises zu gleichen Zwecken, so lange die Natur es gestatten will, verordnet worden. — Man ist auch mit der kaiserlich russischen Regierung übereingekommen, daß an den Landgrenzen beider Staaten zwar strenge auf Verbot der Ueberführung von allen Waaren, die zur Einfuhr nicht erlaubt sind, gehalten werden soll, hiervon jedoch auszunehmen sind Getreide und andere Lebensmittel, deren die Einwohner unumgänglich zu ihrem Unterhalte bedürfen, worunter jedoch Branntwein keinesfalls zu rechnen. Dieses tritt vom 1. Dezember an in Kraft.

Osmanisches Reich.

Beirut, 1. Novbr. Die Hoffnungen, die man auf die Ankunft Sr. Excellenz Schekib Efendis gebaut hatte, sind leider nicht in Erfüllung gegangen, und die Resultate der versöhnenden Sendung, mit welcher dieser hohe Beamte beauftragt ist, sind bisher weit entfernt, der allgemeinen Erwartung zu entsprechen. Höchst ernste Ereignisse haben im Gebirge stattgefunden. Für heute muß ich mich darauf beschränken, Ihnen in Kürze zu erzählen, was vorgefallen ist. — Dank der Festigkeit und Klugheit Sr. Excellenz des Generalgouverneurs, Wedschihi-Pascha, ist die Entwaffnung von Beirut und der Umgegend mit größter Leichtigkeit und ohne daß die Ordnung und Ruhe einen Augenblick gestört worden wäre, bewerkstelligt worden. Im Gebirge, wo sich Se. Excellenz Schekib Efendi seit einiger Zeit befindet, ist es ganz anders hergegangen und es sind häufig Handlungen der Gewalt und Willkür verübt worden. Man sollte in der That glauben, daß man, anstatt die Gemüther zu beruhigen, sie noch mehr aufzuregen und jene Art von Erbitterung, die leider unter den Gebirgsbewohnern obwaltet, zu nähren sucht. Unter dem Vorwande der Entwaffnung, haben in mehreren Distrikten vielfältige Unthaten stattgefunden. Im Kesruan z. B., wo sich die Landleute stets den Befehlen der hohen Pforte gehorsam gezeigt hatten, hatten die Truppen unter den Augen der Behörden ungestraft die gröbsten Exzesse, namentlich gegen die Priester, verübt. — Uebrigens geht die Entwaffnung ihren Gang und über 20,000 Gewehre sind bereits eingeschickt worden. Die Christen zeigen sich am Geneigtesten, sich dieser Maßregel zu unterwerfen und haben bisher die Waffen, in deren Besitz sie waren, ohne irgend einen Widerstand abgeliefert. Was die Drusen anlangt, so sind sie keineswegs so fügsam gewesen; eine große Anzahl derselben, auf Anstiften ihrer Häuptlinge, wollte nicht gehorchen, und ist nach dem Houran und Hedschah ausgewandert. Da sie sich jedoch überzeugen konnten, daß man dießmal entschlossen ist, ihnen nicht nachzugeben, so fangen sie schon an, vernünftiger zu werden. Mit einem Worte, die Operation der allgemeinen Entwaffnung wird fortan ohne große Schwierigkeiten von Statten gehen. — Die auf mehren Punkten verübten Gewaltthaten haben einstimmige Reklamationen hervorgerufen: einige der Herren Consuln haben gegen die von den Truppen und den subalternen Agenten der Behörde verübten Handlungen protestirt. Man behauptet, die Antwort Schekib Efendi's sei keineswegs befriedigend gewesen. — Es verbreitet sich die Nachricht, das Kloster von Ghasir sei geplündert und der katholische Bischof so wie der griechische Patriarch seien schändlich behandelt worden. — Man spricht auch von der Plünderung verschiedener anderer Klöster und von Ausschweifungen, die man sich gegen die Mönche, welche sie bewohnten, erlaubt habe. — Ein neuer sehr ernster Vorfall ist noch zu allen diesen Verwicklungen hinzugekommen uud hat die Verhältnisse des französischen Consulats zu den Lokalbehörden, wo möglich, noch schwieriger gemacht; der zweite Dolmetsch dieses Consulats ist bei seiner Rückkehr aus Kesruan, wohin ihn Geschäfte gerufen hatten, in Dschunie von den Truppen angehalten und schrecklich mißhandelt worden, weil er sich weigerte, ein Paar Pistolen herzugeben, die er zu seiner persönlichen Vertheidigung auf die Reise mitgenommen hatte. Der franz. Consul hat auf die Kunde von diesem Attentat sogleich energische Schritte gethan, um die Freilassung dieses Beamten zu erwirken; der Gouverneur antwortete ihm, daß es nicht von ihm abhänge, diesem Verlangen zu willfahren, indem dieß Schekib Efendis und des Commandanten der Besatzung von Beirut Sache sei. Der Consul wandte sich hierauf an den Befehlshaber der französischen Corvette „Belle Poule," Herrn Cuneo d'Ornano, welcher, nachdem ein zweiter Versuch, den er selbst bei den Behörden gemacht hatte, fruchtlos geblieben war, sechs Boote mit dreihundert Mann an die Küste schickte, und dem Offizier, der diese kleine Expedition befehligte, die Weisung ertheilte, nöthigen Falls Gewalt zu brauchen, um die Freilassung des Gefangenen zu erwirken. Glücklicher Weise kam es nicht zum Aeußersten, und da der Commandant der Besazzung dieser letzten Aufforderung Folge leistete, war die Sache abgethan. Aber man war einen Augenblick in Angst vor einem ernsthaften Conflikt, da man wußte,

daß die Boote Befehl hatten, das Feuer auf die Stadt zu eröffnen, wenn man darauf beharren sollte, den französischen Consulats-Dolmetsch gefangen zurückzuhalten. (Wiener Z.)

Asien.

Bombay, 15. Oktbr. Eine neue Umwälzung hat im Pendschab stattgefunden. Peschora Singh nämlich, ein Sohn des alten Rundschit Singh, der sich bekanntlich im Aufstande gegen die Regierung von Lahore befand, ist auf dem Wege von Attock nach Lahore, wohin ihn die gegen ihn ausgeschickt gewesene Soldateska begleitete, von einem durch den Wezier Dschowahir Singh gedungenen Meuchelmörder umgebracht worden und die Soldaten haben darauf aus Rache den Wezier selbst ermordet; sie luden ihn zu einer Konferenz ein, bei der er in Begleitung des Maharadscha, dessen Mutter (Dschowahir Singhs Schwester) und anderer Häuptlinge erschien, rissen den Maharadschah, der sich mit ihm auf einem und demselben Elephanten befand, von dem Thiere herunter und tödteten den Wezier durch eine zweimalige Gewehrsalve. Die Regierungsgewalt fiel darauf gänzlich in die Hände der Rani, der Mutter des Maharadscha, welche schon zu Lebzeiten ihres Bruders den größten Einfluß besessen hat. Sie wird als ein Weib von männlichem Charakter geschildert, dürfte aber schwerlich im Stande sein, der immer wilder auftretenden Soldateska die Spitze zu bieten, die bereits gedroht hat, den Maharadschah vom Throne zu stürzen und Gulab Singh an seine Stelle zu setzen. Diese Ereignisse werden ohne Zweifel die britische Intervention im Pendschab noch beschleunigen, auch will die Delhi-Gazette wissen, daß den an die Nordwestgrenze bestimmten britischen Korps der Befehl zugefertigt worden ist, ihren Marsch möglichst zu beschleunigen und daß ein großes Heer bei Ferozepore zusammengezogen werden solle. Sir Henry Hardinge wurde am 20. Oktbr. in Agra erwartet und wird, wie man glaubte, am 15. Novbr. in Mirut mit Sir Hugh Gough, dem Oberbefehlshaber des Heeres, zusammentreffen. In Agra sollen bereits mehrere Böte angehalten worden sein, welche mit Munition für die Sihkstruppen nach Lahore unterwegs waren.

Amerika.

New-York, 6. Nov. Die Oregonfrage beschäftigt auch jetzt noch fortwährend die amerikanische Presse. Die (offizielle) „Washington Union" enthält in Bezug auf die Ab- und Ansichten der amerikanischen Regierung in diesem Betreff einen bemerkenswerthen Artikel, dem zufolge die Regierung ihren Entschluß jetzt gefaßt habe, indem sie erklärt, sie habe den besten Eigenthumstitel zum Oregongebiet, von der mexicanischen Grenze im Süden bis zur russischen Grenzlinie im Norden, so daß auf diese Weise für Großbritannien auch nicht der kleinste Fetzen Landes übrig bliebe. Eine solche Erklärung bringt natürlich die amerikanische Regierung in unmittelbare Collision mit der britischen, und die Folgen kann Niemand absehen.

Lokales und Provinzielles.

** Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 23. Novbr. In unserem letzten Communal-Bericht hatten wir mitgetheilt, daß die von der Commission gemachten Vorschläge zur Abhülfe der Noth der Armen und Bedürftigen im bevorstehenden Winter, der Versammlung der Stadtverordneten vorgelegt seien. Wir geben jetzt die Vorschläge ausführlich.

Bei der Berathung glaubte die Commission ihre Fürsorge besonders auf zwei Klassen richten zu müssen:

1) auf diejenigen, welche so arm seien, daß sie sich selbst nicht erhalten können, mithin der Armen-Pflege gänzlich anheim fallen.
2) Auf diejenigen, welche zwar durch täglichen Verdienst sich und ihre Familie nothdürftig erhalten können, aber bei eintretender Theuerung der Lebensmittel in Noth gerathen müssen.

Um nun der ersten Klasse Hülfe zu gewähren, wurde vorgeschlagen: an verschiedenen Theilen der Stadt Speise-Anstalten zu errichten, in welchen den ganz Armen, welche nicht im Stande sind, sich selbst zu beköstigen, nahrhafte Suppen verabreicht werden sollen. Zur leichteren Ausführung dieses Vorschlages sollen hiesige Gast- und Speisewirthe aufgefordert werden, solche Anstalten in Entreprise zu nehmen, unter Angabe täglich zu liefernder Portionen. Die Commission hatte hierbei vorausgesetzt, daß sich gewiß mehrere Bürger finden würden, die im Interesse der guten Sache bereitwillig diese Speiselieferung übernehmen möchten.

Ferner sollen durch öffentlichen Aufruf Familien ersucht werden, sich bereitwillig zu erklären, Speisen an Arme selbst zu vertheilen und sollen ihnen bestimmte Arme zugewiesen werden; da jedoch dies nicht überall ausführbar sein möchte, so sollen die Familien angegangen werden Speiseportionen zu liefern und der Ort der Ablieferung nachgewiesen werden. Die Commission erwartete auch hier von Seiten der Hausfrauen, und gewiß mit Recht, bereitwillige Unterstützung.

Es wurde zwar in der Commission, so viel wir wissen, darauf hingedeutet, daß sich nun auch viel liederliches Gesindel auf die Mildthätigkeit der Stadt und der Bürger verlassen und sich dem Nichtsthun noch mehr ergeben möchte, doch wurde dagegen bemerklich gemacht, daß die Armen-Direktion, die Bezirksvorsteher und Armenväter so wie alle Bürger, die mit den Armenverhältnissen näher vertraut sein, streng prüfen, und den Bedürftigen von den Nichtbedürftigen, den Arbeitsscheuen, Faulen, von den Arbeitunvermögenden sondern würden. Dies, glauben wir, wird jetzt um so leichter geschehen können, als nach den Vorschlägen des Magistrats, wie wir in unserm Communal-Bericht mitgetheilt haben, ein Arbeits-Bureau vom 1. Januar 1846 ab errichtet werden soll, an welches die Arbeitsuchenden gewiesen werden. Das Büreau wird, so viel aus den Vorschlägen hervorgeht, stets mit der Armen-Direktion in Verbindung stehen.

Was nun die Unterstützung der zweiten Klasse betrifft, so sei es wünschenswerth, Lebensmittel, als Erbsen, Bohnen, Hirse rc. anzukaufen, Depots zu errichten, und denen, welche ihre Lebensmittel täglich einkaufen müssen, weil sie aus Mangel an Geldmitteln sich nicht durch größere Einkäufe versorgen können, die angeschafften Lebensmittel zu den Kostenpreisen, welche den momentanen Marktpreis nicht übersteigen sollen, zu überlassen, um so zugleich diese Einwohnerklasse vor Uebertheuerung und Wucher zu schützen. Ebenso hielt man es für dienlich, den Militärfiskus zu ersuchen, aus seinen Getreidevorräthen hinreichende Quantitäten zu civilen Preisen der Stadt zu überlassen, und darauf anzutragen, daß für diese Quantitäten die Mahlsteuer erlassen werden möchte.

Um Bedürftigen Brodte zu angemessen billigen Preisen verschaffen zu können, solle das Mehl auf der städtischen neuen Mühle, welche Herr Neumann in Pacht hat, gemahlen und sämmtliche Bäcker aufgefordert werden, gegen ein bestimmtes Backlohn aus dem zugemessenen Mehle Brodte, deren Gewicht näher bestimmt wird, zu backen und diese nach festgesetzten Preisen an solche, die einen schriftlichen Ausweis vorzeigten, zu verkaufen. Man war der Hoffnung, daß sich auch hierzu viele Bäcker bereitwillig zeigen würden. Ein gutes Beispiel gab darin der Stadtverordnete, Pfefferküchler Herr Hipauf, welcher in der Versammlung, als diese Vorschläge zum Vortrag gekommen waren, erklärte, daß er den ganzen Monat Januar hindurch, in welcher Zeit sein Geschäft ihn weniger in Anspruch nehme, unengeltlich Brodte backen wolle. Die Versammlung nahm dies Anerbieten mit freudigem Danke an.

Ferner hatte die Commission noch den Vorschlag gemacht, zu versuchen, ob größere Gutsbesitzer sich dazu verstehen würden, spätere Lieferungen von Getreide, Kartoffeln und andern Lebensmitteln zu bestimmten Preisen zu übernehmen.

Zuletzt hatte die Commission es für sehr zweckentsprechend gehalten, in der städtischen Holzspalte-Anstalt kleine Holz-Quantitäten (nach bestimmtem Maß vermittelst Holzkasten) zu 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr. an Arme abzulassen.

Mit allen diesen Vorschlägen erklärte sich die Stadtverordneten-Versammlung einverstanden und somit werden diese Maßregeln in kleinerem oder größerem Umfange ins Leben treten, je nachdem die geringere oder größere Noth sie erforderlich machen wird.

---

† **Breslau**, 27. Novbr. Wir können die Mittheilung machen, daß das gestörte Verhältniß der Studentenschaft zum Professor Röpell förmlich wieder hergestellt worden. Derselbe hielt gestern vor einem überaus zahlreichen Publikum seinen gewöhnlichen geschichtlichen Vortrag, nachdem er vorher einige Worte an die Studentenschaft gerichtet hatte. Zum Zeichen des durch die beiderseitig gethanen Schritte wieder eingetretenen guten Einvernehmens zwischen dem Offizier-Corps und der Studentenschaft waren auch der General-Lieutenant Hr. v. Rohr und mehrere höhere Stabs-Offiziere persönlich erschienen.

Braunkohle
als Feuerungsmaterial und Düngungsmittel.

Unter den vielen in neuerer Zeit in verschiedenen Gegenden Schlesiens aufgedeckten Braunkohlenlagern verspricht dasjenige bei Laasan und Saarau für die Hauptstadt am wichtigsten zu werden, weil es dicht an der Freiburger Eisenbahn liegt und der Transport hierher mit Leichtigkeit geschehen kann. Von der in Ziegelform gepreßten Braunkohle aus jenen Gruben befindet sich bei Herrn L. Roth auf dem hiesigen Bahnhofe der Freiburger Eisenbahn ein Depot und wird dieselbe loco das Hundert für 11 Sgr. verkauft. Neuerdings ist auch ein Lager dichter Braunkohle an dem genannten Orte aufgedeckt worden, welche ohne Weiteres in Stücken, wie sie bricht, wird verfahren werden können. Wir haben schon früher auf die Wichtigkeit dieses Feuerungsmaterials aufmerksam gemacht und können nunmehr aus einer vollständigen Erfahrung versichern, daß dasselbe nicht allein wohlfeiler als alle anderen Feuerungsmateriale zu stehen kommt, sondern auch zur Stubenheizung vorzüglich geeignet und in mancher Hinsicht der Steinkohle vorzuziehen ist. Vor allen Dingen ist dazu ein Ofen nach neuerer Konstruktion mit einer hinreichenden Anzahl Züge und mit einem sehr starken Zuge erforderlich; im übrigen kommt die Einrichtung der zur Steinkohlenfeuerung ziemlich gleich. Der Ofenbaumeister Müller (Tauenzienstraße im Kometen) ist mit der zweckmäßigsten Einrichtung eines solchen Ofens bekannt. In einem solchen Ofen brennen die obgedachten Ziegeln, mit Vorfeuer angezündet und gehörig aufgeschichtet, mit heller Flamme und geben eine intensive und nachhaltige Wärme, da auch die Ofenklappe, wenn alles ausgebrannt ist, ohne Gefahr verschlossen werden darf. Wer das Vorurtheil gegen eine Neuerung zu überwinden und sich mit der Anwendung dieses Materials vertraut zu machen weiß, wird unseren Angaben beipflichten. Die Umwohner der Gegenden von Laasan, Wirsingawe und Striese, Schwiebus, Jordansmühl u. s. w. wissen bereits die ihnen durch die Aufdeckung dieser Lager gewordene Wohlthat zu schätzen.

Die erdige Braunkohle, wovon die Tonne in Laasan zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft wird, ist ein treffliches Düngungsmittel, wenn sie im Herbst aufgestreut, noch besser aber, wenn sie, wie der Kalk, mit dem Samen untergeackert und dem Boden beigemengt wird. Nach den uns vorliegenden Versuchen eines eben so erfahrenen als intelligenten Landwirthes ist der Erfolg von aufgestreuter Düngerkohle, wobei circa 10 Tonnen auf den Morgen verwandt wurden, auf Gras und Klee ein entschieden günstiger, dem des Gypses durchaus gleichzustellender, gewesen; um sich auf Getreide wirksam zu erweisen, scheint es nothwendig, dieselbe dem Boden beizumengen, und werden wir die zu erwartenden Resultate der hierüber angestellten Versuche seiner Zeit gleichfalls veröffentlichen. Auch die Braunkohlen-Asche kann mit dem besten Erfolge zur Düngung verwandt werden. Es ist hieraus ersichtlich, wie die Entdeckung dieser Lager auch für die Agrikultur von großer Wichtigkeit zu werden verspricht, und bei den unablässigen Fortschritten derselben die Bedeutsamkeit dieses Artikels für dieselbe ihre richtige Würdigung finden muß. Auf dem Braunkohlenwerke bei Laasan lagern bedeutende Massen dieser Düngerkohle zum Verkauf, worauf wir diejenigen Herren Landwirthe, deren Besitzungen von derselben nicht zu weit entfernt sind, aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. — Auch ist nach einer Mittheilung in Dingler's polytechnischem Journal 97. Bd. 4. Heft das Braunkohlenpulver ein vorzügliches Mittel zur Desinfection von Kloaken u. s. w., indem zwei bis drei Centner desselben hinreichen dergleichen Orte auf mehrere Monate von allem Geruche zu befreien.

Mannigfaltiges.

> **Berlin**, 25. Novbr. Ein aus Texas ausgewanderter Ostpreuße schreibt in einem Briefe an einen Verwandten unter Anderem: „Bei unserer Ankunft in Labacca empfing uns der General-Commissair des deutschen Colonisations-Vereins, ein Prinz Carl zu Solms, ein artiger junger Mann, der aber durchaus nicht an seinem Platze ist, denn anstatt uns so schnell als möglich an den Ort unserer Bestimmung zu befördern, mußten wir eine unendlich lange Zeit in Labacca liegen bleiben, indem weder Zugthiere noch Wagen zu unserm Transport in Bereitschaft waren. Während dessen spielte der Hr. General-Commissair auf eine liebenswürdige Art den deutschen Prinzen, umgab sich mit einem großartigen Hofstaat, ritt mit einem glänzenden Gefolge aus, gab viel Geld aus und übte sich im Pistolenschießen. Solche Leute sind den einfachen, Luxus verschmähenden Republikanern nicht denkbar, deshalb erwarb er sich auch nicht die Liebe und das Zutrauen der Amerikaner, die ihm in nichts gefällig waren, obgleich sie sonst höflich und gastfrei sind." — — In dem hiesigen Criminal-Gefängnisse sitzt jetzt ein Spieler. Derselbe hat gerichtlich den Auftrag erhalten, seine Memoiren niederzuschreiben. Als Honorar empfängt er eine etwas bessere Kost als die übrigen Gefangenen, muß aber alle zwei Tage ein bestimmtes Pensum abliefern. Seine Spielgauner-Collegen, von denen mindestens noch eine Mandel in Berlin frei umherlaufen, zittern und beben, daß ihnen für die saubern Rollen, die sie in den Memoiren spielen, ein gleiches Loos, wie dem Memoirenschreiber zu Theil werden möchte. Wenn doch ihre Befürchtung nicht ungegründet bliebe! — Der vergnügensüchtigen Jugend Berlins sind wieder zwei neue Sammelplätze eröffnet worden: der ehemalige Faust'sche Wintergarten, zwischen den Colonnaden und der Brücke in der Königsstraße, den jetzt der frühere Conditor Koblank von den Linden übernommen hat. Da er in einem großartigen Lese-Institut die Erfahrung machte, daß für die geistige Nahrung keine große Empfänglichkeit in Berlin, hat er sich jetzt, und mit gewiß größerm Glücke, darauf geworfen, dem Volke rein materielle und sinnliche Nahrung zu reichen. Das zweite Lokal ist in der Schumann-Straße, dem alten Colosseum nachgebildet. Labitzky mit seiner Capelle aus Carlsbad giebt daselbst Konzerte. — In diesen Tagen verläßt ein sehr bedeutendes poetisches Werk die Presse: Lieder vom ar-

men Mann, nebst einer Zuschrift an das Haus Rothschild, von Karl Beck. Es dürfte dies unbedingt die großartigste poetische Erscheinung der Jüngstzeit sein, wie es das Vollendetste ist, was der hochbegabte Dichter bis jetzt geschaffen hat. Bald nach seinem Erscheinen werde ich es in diesen Blättern ausführlich besprechen. — Von dem trefflichen Buche Ihres Landsmanns **Titus Ullrich** (er ist aus Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz gebürtig): **Das hohe Lied**, wird bereits die zweite Auflage vorbereitet. — Ein Festspiel zum 19. November, dem Namenstage der Königin, das im Opernhause und im Schauspielhause aufgeführt wurde und den Hofrath Hrn. **Friedrich Förster** zum Verfasser hat, erregte in den höchsten Kreisen Indignation.

— In dem Dorfe **Beckholz** bei Schwedt starb in den letzten Wochen ein armer Arbeitsmann, eine Wittwe mit **sechs Kindern** hinterlassend. Vorige Woche wollte die arme Frau für sich und ihre armen Kinder etwas Brot backen und ging deshalb des Morgens um 5 Uhr fort, um sich einiges trockenes Holz zu suchen, vielleicht aus Verzweiflung und Noth nicht auf ganz redlichen Wegen, was jedoch nicht erwiesen ist. Ein junger Bauer Namens M., dessen Vater im vorigen Jahre wegen der Religion nach Amerika ausgewandert ist, bemerkt sie an seinem Zaune. Er holt die Flinte, und tödtet sie auf der Stelle, worauf er sie hinter einen nahen Steinhaufen schleppt. Mittlerweile wird es 8 bis 9 Uhr, die Kinder werden unruhig über das lange Ausbleiben ihrer Ernährerin, die Nachbaren werden aufmerksam, und so findet man denn endlich die Entseelte. Der Thäter soll sofort den Händen der Gerechtigkeit in Schwedt überliefert worden sein.

— Einer armen Frau in **Düsseldorf** war vor Jahren ihr Ehemann bald nach der Hochzeit und der Geburt einer Tochter fort in die weite Welt gegangen, ohne je wieder etwas von sich hören zu lassen. Das Mädchen wuchs heran, und Mutter und Tochter nährten sich kümmerlich von Waschen und Handarbeiten. Kürzlich bringt der Briefträger der Frau einen Brief, der, über See kommend, nahe an einen Thaler Porto kostet, was jene nicht zusammenbringen kann, und weshalb sie die Annahme des Briefes verweigern muß. Vor einigen Tagen kommt der Brief nun wiederum an sie, diesmal mit so wenig Portokosten als möglich, wird von ihr angenommen, und es findet sich, daß derselbe von der Ortsbehörde einer englischen Seestadt kommt, welche die Frau benachrichtigt, daß ihr lang verlorner Mann dort gestorben sei und auf dem Todtenbette mit allen gerichtlichen Formalitäten sein Weib und Kind zu Erben seines erworbenen Vermögens eingesetzt habe. Das Schreiben enthält zugleich die Mittheilung, daß der Verstorbene nach seinem Weggange von Düsseldorf sich nach England gewendet, dort als Matrose in Dienst getreten sei und sich so gut gehalten habe, daß er sich zum Kapitain eines Kauffahrers aufgeschwungen, mehrere glückliche Spekulationen gemacht und sich ein Vermögen von 49,000 Pfd. Strl. — also circa 300,000 Thlr. — erworben habe, das nunmehr seiner Wittwe und seinem Kinde anheimfällt. Auf dem Sterbebette hatte die Mahnung des Gewissens den Mann bewogen, dadurch möglichst das Unrecht zu vergüten, das er an den Seinen begangen. Der jungen Wäscherin mit den 300,000 Thlr. wird es jetzt gewiß an vornehmen Freiern nicht fehlen! (Voss. Z.)

— Die von den **Wölfen** unter Thieren und Menschen angerichteten Verheerungen sind seit einigen Jahren im **russischen** Reiche ungemein groß, ja sie scheinen sich im Vergleich zu früheren zu vermehren, was um so mehr auffällt, als Rußland in den letzten Decennien durch vergrößerten Anbau und Bevölkerung an Lebendigkeit sehr gewonnen hat. Wie das Journal des Ministeriums des Innern angiebt, belief sich in der ersten Hälfte dieses Jahres die Zahl der von den Wölfen angefallenen und verwundeten Menschen auf 71, von denen 6 gänzlich zerrissen und gefressen wurden, 19 andere aber an den erhaltenen Wunden starben. Die Gouvernements Moskau, Volhynien, Podolien, Mohilew und Grodno wurden am Meisten von diesen Raubthieren heimgesucht. (Spen. Z.)

— * In **Algier** soll eine beständige Menagerie afrikanischer Thiere (Löwen, Panther, Schakale, Hyänen, Nilpferde, Krokodille, Giraffen, Zebras, Riesenschlangen etc.) errichtet werden. — In mehreren Gegenden Frankreichs haben Ueberschwemmungen großes Unheil angerichtet. — In **Escon** bei Pau ist der Sacristan verhaftet worden, weil er dem Geistlichen Arsenik in den Kelch geworfen hatte und ihn auf diese Weise vergiften wollte.

(**Berichtigung.**) Von gut unterrichteter Seite aus geht uns die Nachricht zu, daß in der Mittheilung „aus dem Großherzogthum Posen, 19. Nov." ein wesentlicher Irrthum enthalten ist. Es sind keine Husaren aus Ostrowo, wo übrigens Ulanen stehen, in Adelnau eingerückt.

Aktien-Markt.

Breslau, 27. November. Die Course der Eisenbahn-Aktien waren heute bei geringem Verkehr nicht wesentlich verändert.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 110 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 106 bez. u. Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 102¼ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 103¼ bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 106½ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 98½ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅛ bez. u. G.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Breslau, 27. Novbr. Wegen der, nächsten Sonntag den 30. d. Mts. in der Kirche zu St. Bernhardin stattfindenden alljährlichen Kirchen-Revision, wird der Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde an diesem Tage **ausnahmsweise** in der Armenhaus-Kirche gefeiert werden, und zwar um 10½ Uhr. Prediger **Kaulfuß**, der nun von seiner Missionsreise aus Preußen zurückgekehrt ist, wird den Früh-Gottesdienst halten, und Prediger **Laurensen** des Nachmittags predigen. Außerdem ist zur Abhaltung des Gottesdienstes in Neumarkt den 1. Dezember c. Prediger **Vogtherr**, in Liegnitz den 30. d. Mts. Prediger **Otto**, in Goldberg den 7. Dezember Prediger **Rausch** designirt worden.

Breslau, 27. Novbr. In Nr. 277 der Breslauer Zeitung liest man als Erwiderung auf den Artikel vom 25. November, betreffend den gegen das studentische Ehrengericht eingereichten Protest von einer „**moralischen Autorität**", die jenes Ehrengericht über diejenigen Studirenden beansprucht, welche ihm diese Autorität einräumen wollen. — Vor allen Dingen muß es höchst auffallend erscheinen, wenn die Mitglieder einer Korporation, wie die Studentenschaft, welche alle, an dieselben Institutionen gebunden, derselben Behörde unterworfen, überdieß noch auf gleicher Stufe der Bildung stehen, und insgesammt Menschenverstand genug besitzen, um in einzelnen Fällen zu unterscheiden, was ehrenvoll und nicht ehrenvoll ist, wenn, sag' ich, die Mitglieder einer solchen Korporation noch unter einander überhaupt eine **Autorität** beanspruchen. Beabsichtigen etwa dieselben in studentischen Angelegenheiten einen Instanzenzug einzurichten, während bis zum Jahre 1845 nur der akademische Senat die einzige Behörde war, von der ein rechtskräftiges Urtheil ausgehen konnte? Oder träumen sie etwa gar, in der Studentenwelt die Gründer einer konstitutionellen Verfassung zu werden? — Aber es soll ja von der juridischen und rechtlich bindenden Gewalt des Ehrengerichts gar nicht die Rede sein! Wie? Soll also die **moralische Autorität** für das alleinige Mittel angesehen werden, durch welches das Ehrengericht sein Ansehen geltend machen und aufrecht erhalten will? — Nein, jene moralische Autorität ist eine bloße **Maske**, durch die das Institut sich Freunde erwerben will. Diese Maske muß fallen und das Institut des Ehrengerichts **muß** eine juridische Gewalt in Anspruch nehmen, wenn es eine praktische Wirksamkeit erlangen will. Die Protestirenden haben also, wie man sieht, doch nicht so Unrecht, wenn sie durch ihr entschiedenes Auftreten zu erkennen geben, daß sie dem Ehrengericht gar keine, auch nicht einmal eine sogenannte moralische Autorität einräumen wollen. Ferner heißt es, es hätten sich in der letzten konstituirenden Versammlung mehr als 400 Studirende **betheiligt**. Betheiligt allerdings, aber in welcher Weise? — Man höre und staune. — Einzelne Individuen, welche schon öfters Proben ihrer würdevollen Bescheidenheit gaben und sich zu Vertretern der **ganzen** Breslauer Studentenschaft ernannten, traten auf und stellten ihre Sache mit dialektischer Zungenfertigkeit im vortheilhaftesten Lichte dar. Ein Theil der Anwesenden, schon längst durch ähnliche Reden und Versammlungen bearbeitet, gab mit der größten Bereitwilligkeit seine Zustimmung, zumal er hinfüro durch das Ehrengericht eine Garantie zu haben glaubte gegen die Autorität, die von seinen Kommilitonen gegen ihn **etwa einmal** geltend gemacht werden **könnte**, ohne zu bedenken, daß ihm durch das Ehrengericht selbst schon eine Autorität aufgedrungen wurde. Noch ein anderer Theil der Studirenden endlich (und kein geringer, dies beweist die täglich wachsende Zahl der Protestunterschriften) schwieg ganz oder konnte gar nicht in den Versammlungen erscheinen, weil die Bedingungen, unter denen dieselben stattfanden, von der Art waren, daß die Willkür jener Reformatoren Alles, was nur ein Wort ihrer ausgearbeiteten Satzungen angriff, als „nicht zur Sache gehörig" abwies. Das ist also gemeint, wenn es oben heißt, es hätten sich mehr als 400 Studirende an der Versammlung betheiligt, und eine **solche Betheiligung** ist es ferner, auf Grund deren man von einem **allgemeinen** Ehrengerichte reden will.

Bekanntmachung.
Mittelst Reskripts vom 11. d. Mts hat die Hochlöbliche Königl. Regierung zu Breslau genehmigt, daß in hiesiger Stadt ein zweiter Wochen- und Getreide-Markt abgehalten werden darf.
Wir bringen dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß dieser zweite Wochen- und Getreide-Markt vom 3. k. M. ab jeden Mittwoch bis Mittag 12 Uhr abgehalten werden wird.
Brieg, den 20. Novbr. 1845.
Der Magistrat.

Edikal-Citation.
Der wegen Theilnahme an der Einschwärzung von 13 Stück magern Schweinen zur fiskalischen Untersuchung gezogene circa 12 bis 13 Jahr alte Sohn des Häusler Blasius Urbanek zu Rudoltowitz, Pleßner Kreises, Namens Michael, welcher sich von seinem Wohorte Rudoltowitz heimlich entfernt, und dessen gegenwärtiger Aufenthalts-Ort nicht hat ausgemittelt werden können, wird hierdurch aufgefordert, sich zu seiner Verantwortung den 29. **Dezember** c. **Vormittag 11 Uhr loco Neuberun** in meiner Amtskanzlei einzufinden und sich auf die Beschuldigung gehörig einzulassen, darauf Rede und Antwort zu stehen, seine Vertheidigungsgründe dagegen anzubringen, auch dieselben, falls selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte die Anschuldigung begründet befunden werden, so hat er die in den §§ 2 und 13 des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 angedrohte Strafe zu erwarten, und sollte derselbe in dem anberaumten Termine ungehorsam ausbleiben, so wird derselbe der gegen ihn angebrachten Beschuldigung für geständig und überführt erachtet, die Untersuchung in **contumaciam** geschlossen und er des Rechts sich schriftlich vertheidigen zu lassen, verlustig gehen.
Neuberun, den 8. September 1845.
Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justiziarius.
Richter.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 279 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 28. November 1845.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft laden wir ergebenst zu einer auf den

17. December c. Nachmittags 2 Uhr in dem Conferenzsaale des Direktorii der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Breslau

anberaumten **General-Versammlung** ein. — Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) die in dem hohen Reskripte des Königlichen Ober-Präsidii der Provinz Schlesien vom 23. April c. vorgeschriebene Berathung über die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesellschafts-Statutes;
2) Genehmigung und Vollziehung des abgeänderten Gesellschafts-Statutes;
3) die durch dasselbe Reskript vorgeschriebene nochmalige Erwägung und eventualiter Abänderung der in dem Protokolle der General-Versammlung vom 5. Februar c. gefaßten Beschlüsse.

Wir ersuchen in Gemäßheit § 25 des Gesellschafts-Statutes diejenigen Herren Aktionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, die auf ihren Namen lautenden oder ihnen gehörig cedirten Quittungsbogen, in dem Bureau der Gesellschaft im Direktorial-Gebäude der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, spätestens bis zum 16. December zu produciren, oder die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, und ein doppeltes, mit ihrer Unterschrift versehenes Verzeichniß der Nummern der Quittungsbogen vorzulegen, von denen das Eine, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben werden wird, um als Einlaßkarte zu der Versammlung zu dienen.

Nach § 26 des Statutes können Abwesende sich durch schriftlich zu bestellende, aus der Zahl der übrigen Aktionäre gewählte Bevollmächtigte vertreten lassen.

Breslau und Neisse, den 18. November 1845.

Das Directorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die 4te Einzahlung von 10% auf

Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien

besorgt bis incl. 13. December gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

Ostern k. J. wird ein **Handlungs-Commis gesucht,** der im Spezerei-Geschäft, besonders im Detail-Verkauf, geübt ist, der die Bücher vollkommen zu führen versteht und Umsicht besitzt, ein dergleichen Geschäft zu leiten, da der Prinzipal wegen anderen Geschäften in Anspruch genommen wird, daß er demselben selbst nicht die nöthige Aufmerksamkeit widmen kann. Wo? werden die Herren **W. Brunzlow u. Sohn** in Breslau die Güte haben, mitzutheilen.

Zum ersten Male hier!

Kunst-Brillanten-Niederlage,

en gros und en détail.

Pierres de Strass, du Bresil, sowie auch römische Perlen, ungefaßte Steine ꝛc.

Paul Camagni

aus Mailand & Speyer

bezieht den hiesigen Markt zum ersten Male mit seinen bekannten und allgemein beliebten Kunst-Juwelen.

Außer mehreren ganz neuen, hier noch nie gesehenen Gegenständen in dieser Art, besteht sein Lager aus: Diadem, Parüren, allen Sorten Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Ferroniers, Medaillons, Schiebern, Hemden- und Westenknöpfen, großer Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, als Solitaires und Rosetten gefaßt.

☞ NB. **Parüren, Diadem und alle großen Gegenstände werden auf Verlangen gezeigt.**

Dieser Stein ist weit besser als alle, welche man bis jetzt gesehen hat, und seiner Härte wegen den besten Brillanten zu vergleichen. Man bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude befindet sich Blücherplatz, der Modewaaren-Handlung des Hrn. Carl J. Schreiber gegenüber

---

Ein junger Kaufmann in einer bedeutenden Kreisstadt Schlesiens wünscht zu Ostern künftiges Jahr **Kommissions-Lager** oder **Agenturen** für auswärtige Häuser zu übernehmen. Auf gefällige Anfragen werden die Herren **W. Brunzlow u. Sohn** in Breslau die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Haus-Verkauf.

Wegen Versetzung beabsichtige ich das mir hierselbst gehörige am Markt belegene 2 Stock hohe brauberechtigte Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 7 heizbaren Stuben, 2 Alkoven, Vorraths-Stube, 2 Küchen, Boden und Keller-Raum, Pferdestall, Wagenremise und Garten, alles neu gebaut und gut gehalten. Zahlungsfähige Käufer bitte ich in portofreien Briefen sich an mich zu wenden. Steinau a. O., den 18. Novbr. 1845.

Walther,
Kgl. Oekonomie-Commiss. u. Hauptmann.

Ein junges Mädchen, welches französisch spricht und in wissenschaftlicher Hinsicht die Anfangsgründe ertheilen kann, sucht zum 1. Januar ein Unterkommen bei kleinen Kindern, oder als Gesellschafterin bei einer Dame, wo selbige auch nicht abgeneigt ist, der Hausfrau in der Wirthschaft hülfreiche Hand zu leisten. Nähere Auskunft wird ertheilt: Teichstraße Nr. 5 in Breslau.

Zum Karpfen-Essen,
heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:
C. Schwarz, Neumarkt in 3 Tauben.

Damenputz-Waaren.

Zu sehr billigen Preisen empfehle ich mein Lager von Damenputz-Waaren in den neuesten Pariser und Wiener Moden.

Auguste Reich, geb. **Gumpert,**
Ring Nr. 57, erste Etage.

Offener Dienst.

Ein tüchtiger, verheiratheter Gartenmann, dessen Frau die Viehzucht versteht, kann sich melden beim Kunstgärtner Hrn. **Pohl,** Obervorstadt, am Wäldchen Nr. 5.

Häuser-Verkauf.

Mehrere gut gebaute herrschaftliche Häuser mit Garten in der Schweidnitzer-, Ohlauer- und Nikolai-Vorstadt sind mir zum billigen Verkauf übertragen worden.

S. Militsch, Bischofsstrasse Nr. 12.

Gute Glätzer Tonnen-Butter ist zu haben Ring Nr. 23 im grünen Kürbis.

Derjenige von den resp. Theilnehmern an der am 7. November zu Brockau stattgefundenen Jagd, welcher ein Doppelgewehr verwechselt hat, wird sehr dringend ersucht, dasselbe recht bald wieder gegen das seinige umzutauschen, welches Schuhbrücke Nr. 32, drei Treppen hoch aufbewahrt wird.

Capitalien-Gesuch.

I. 4000 und 8000 Rtlr. werden auf Rittergüter in Niederschlesien, innerhalb der ersten Werthshälfte zu Weihnachten c. gegen Jura Cessa verlangt.

II. 3000, 5000 und 8000 Rtlr. ganz sichere 5procentige Hypotheken auf hiesige Häuser sollen bis Weihnachten c. cedirt werden, wobei Pfandbriefe oder Staatspapiere über den Courswerth angegeben werden können. Nähere Auskunft ertheilt

S. Militsch, Bischofsstrasse Nr. 12.

Der von mir am 22sten d. M. annoncirte Wirthschaftsbeamtenposten ist vergeben.

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Zur 4. Klasse 92. Lotterie ist das ¼ Loos Nr. 4361a verloren gegangen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Für Stein- und Buchdruckereien erhielt ich ein Walzwerk nebst Stahlplatten und eine gute Buchdruckpresse zum Verkauf in Commission. **Leop. Freund.**

Kaviar-Anzeige.

Den 5ten Transport ausgezeichnet frischen, wenig gesalzenen, ächt fließenden Astrachanischen Kaviar, wie auch Zuckerschoten von da, nebst Warschauer Bouillon erhielt so eben

J. Axenteff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Werderstraße Nr. 7, par terre, ist für den jährlichen Miethpreis von 80 Rtlr. ein Quartier von 4 Gelassen sofort zu beziehen.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, in Liegnitz bei Kuhlmey, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse bei Hennings, in Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

(Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:)

Carlo Bosco,

Das Ganze der Taschenspielerkunst,

oder 61 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. (Viele Tausend Exemplare sind davon im Publikum verbreitet.) 8. broch. Preis 20 Sgr.

Als ein schätzbares Buch ist Jedermann zu empfehlen:
(Die sechste verbesserte Auflage von)

500 der besten Hausarzneimittel

☞ **gegen alle Krankheiten der Menschen.**

Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, nebst

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.

broch. Preis 15 Sgr.

Die Brauchbarkeit wird durch die sechs nöthig gewordenen Auflagen bewiesen. — Viele Hunderte haben die Wiederherstellung ihrer Gesundheit diesem Buche zu verdanken.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist zu haben:

Der physikalische

Kinder- und Volksfreund

oder die Naturlehre in Spielen und Belustigungen für Kinder und Volk. Ein Versuch, das Angenehme mit dem Nützlichen vereinigend, die Hauptlehren der Physik auf leichte und amüsante Weise dauernd einzuprägen. Nach dem Engl. von H. Gauß. Zweite Aufl. Mit 60 eingedruckten Holzschnitten. Gr. 12. In elegantem Pappband. 1 Rtlr. 15 Sgr. Voigt in Weimar.

Diese Naturlehre in belustigenden Experimenten und Spielen ist nach der fünften Aufl. der Phylosophy in Sport bearbeitet und à la Robinson in die beliebte Campesche dialogisirte Manier eingekleidet. Sie bildet ein Werkchen, wie wir in Deutschland noch keins besitzen und beruht auf den allerneuesten Ergebnissen der Physik; so z. B. lehrt sie schon das Verfahren zur Darstellung der kaum bekannt gewordenen dissolving views, oder der, so große Bewunderung findenden Döblerschen optischen Nebelbilder.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** vorräthig zu finden:

Dr. H. G. Vollmers

Deutscher Universal-Briefsteller für alle Stände.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- und Empfehlungsbriefe ꝛc. ꝛc., nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. d. m.

Neu bearbeitet von **Fr. Bauer.**

Neunte verbesserte Auflage. Geh. 15 Sgr.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke 53) ist so eben erschienen:

Schlesisches Archiv für die praktische Rechtswissenschaft,

herausgegeben von **Dr. C. F. Koch.**

6r Bd. 1s Heft. gr. 8 geh. 25 Sgr.

Eine Witwe gebildeten Standes wünscht die Führung einer Wirthschaft, oder auch die mütterliche Pflege kleiner Kinder zu übernehmen. Nähere Auskunft hat Herr Kaufmann Lunge, Ring Nr. 39, im Hinterhause 1ste Etage, die Güte zu ertheilen.

Frische Flickheringe

empfingen wiederum

Lehmann und Lange,
Ohlauerstraße Nr. 80.

à 1⅓ Rtlr. Lichtbild-

Portrais werden noch bis 1. December scharf und klar gefertigt, im geheizten Atelier, an der Schweidnitzer-Thor-Barriere, rechts im zweiten Hause.

Frische starke Hasen,
gut gespickt das Stück 16 Sgr.

Frische böhmische Fasanen,
das Paar 2 Rthl. 10 Sgr.

Frische Großvögel,
das Paar 5 Sgr., empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

Ein erfahrener Tuch-Appreteur, der bereits seit längern Jahren in den vorzüglichsten Fabriken als Werkführer gearbeitet hat, auch zugleich im Maschinenbau sehr gut bewandert ist und daher gut empfohlen wird, wünscht sobald als möglich sich anderweitig zu engagiren. Hierauf Reflektirende belieben gefälligst ihre Adressen an den Bandagisten Hrn. **Conrad,** Schuhbrücke Nr. 31 in Breslau, abzugeben.

Beste geräucherte **Fett-Heringe** von delikatem Geschmack, das Stück zu 4 und 6 Pf., sind zu haben bei

M. Rochefort und **Comp.,**
Mäntlergasse Nr. 16.

Gebrauchte, jedoch in gutem Stande erhaltene **Sättel** werden Friedr. Wilhelm-Straße Nr. 8 par terre rechts zu guten Preisen zu kaufen gesucht.

Es hat sich ein schwarzer Windhund mit einigen Abzeichen am 24. d. M. zu mir gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurückerhalten bei

S. G. Werner,
Garten-Straße Nr. 21.

Ein tüchtiger Kettenhund, welcher sehr wachsam, ist zu verkaufen, and Näheres zu erfahren Mäntlergasse Nr. 16 im Spezereigewölbe.

Bald zu beziehen ist Nikolaistraße Nr. 22 im ersten Stock ein herrschaftliches Winterquartier, ganz oder einzelne Zimmer mit oder ohne Möbel, nebst Stallung. Näheres daselbst.

Gas-Aether,

bester Qualität, in Blechflaschen zu 1, 2 und 5 Pfund, à Pfund 5 Sgr., ist zu haben bei **M. Rochefort** und **Comp.** in Breslau, Mäntlergasse Nr. 16.

Zu vermiethen ist eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven, lichter Küche, eine Stiege hoch, vorn heraus, Mäntlergasse Nr. 1, auf Ostern zu beziehen.

Ein Gewölbe, besonders für einen Sattler, Riemer, Wurstmacher u. s. w. sehr gut gelegen, ist billig zu vermiethen durch F. H. Meyer, Weizenstraße Nr. 8.

Großer gänzlicher Ausverkauf von Mode-Schnittwaaren.

Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch,

soll, wegen Veränderung des Geschäfts, ein noch ganz sortirtes Schnittwaaren-Lager schleunigst geräumt werden, und sind deshalb die Preise auffallend billig gestellt. Als ganz vorzüglich beachtenswerth sind folgende Artikel: **Kleider-Cattune**, ganz ächtfarbig, für 1 Rtlr. das vollständige Kleid. **Halbwollene Kleiderstoffe** für 1½ Rtlr., **ganz wollene Stoffe**, für 2½—3 Rtlr. das Kleid. **Mousselin de Laine-Kleider**, das vollständige Kleid für 1¾ bis 4 Rtlr. **3 Ellen große wollene Umschlage-Tücher**, von 25 Sgr. das Stck. ab bis 5 Rtlr. und sind die letztern in ächt türkischem Geschmack, die überall 10 bis 12 Rtlr. kosten. **Cravatten-Tücher für Damen** in Seide und Wolle für 6 Sgr. das Stück, **Glacee-Handschuhe** für Damen, für 6 Sgr. das Paar, **Schleier, Strümpfe, Schürzen** für **Damen** und **Kinder** 2c. 2c.

Eine Parthie Bukskings und Westen,

welche die Mode passirt haben, verkaufe ich um damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

H. Stern jun.,
Albrechtsstraße Nr. 57, im ersten Viertel.

Brillen, Lorgnetten, Operngläser.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufen wir eine plattirte Brille 10 Sgr., feinste 25 Sgr., Horn-Brille 25 Sgr., feinste Horn-Brille 1 Rtlr. 15 Sgr., Stahl-Brille 25 Sgr., feinste Pariser Stahl-Brille 1 Rtlr. 10 Sgr., **Lorgnetten, doppelte**, 1 Rtlr. 10 Sgr., **Operngläser, doppelte**, 1 Rtlr. 20 Sgr.; englische Taschen-Fernröhre 1 Rtlr. 25 Sgr. u. s. w.

Ring Nr. 57, 1 Treppe.

Au magasin français

Ohlauer Straße

Hotel zum blauen Hirsch, 1 Treppe hoch.

E. Austrich aus Paris

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager in **französischen** und **englischen Galanterie-** und **Bijouterie-Waaren**; besonders eignen sich diese zu **Weihnachts-Geschenken.**

Das Verkaufs-Lokal ist jeden Abend bis 9 Uhr bei Beleuchtung geöffnet.

Für Wiederverkäufer.

5000 Gros Stahlfedern

in 20 verschiedenen Sorten, als: **spitz, halbspitz** und **stumpf**; das **große Gros 12 Kistchen** à 144 Stück von 1½ Rthl. bis 2 Rthl.

Daselbst befindet sich die Niederlage der **chemisch-elastischen Streichriemen** aus der Fabrik von **J. P. Goldschmidt** aus **Berlin.**

Silbersteel- und Bronce-Federn

mit Elasticität, das Gros von 5 Sgr. bis 2½ Rthl. Die Unannehmlichkeiten des Spritzens, Kritzelns u. s. w. schwinden nun für immer durch diese neuen elastischen Federn.

Verkaufs-Lokal: Ring Nr. 57, eine Treppe.

Herren-Garderobe-Artikel.

Königs-Mäntel, Bournous, Paletots, Surtouts, Rodingots, Beinkleider, Westen, Chals und Tücher

in den elegantesten Stoffen und nach den neuesten Façons gearbeitet, offerirt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Speyers Mode-Magazin für Herren,

Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Goldene Brochen, Kolliers,

Tuchnadeln, Ohrringe, Uhrketten, Siegelringe zu auffallend billigen Preisen, als Brochen von 1½ Rtlr. an, Kolliers von 1½ Rtlr. an, Tuchnadeln von 1 Rtlr. an, Herren-Uhrketten von 3½ Rtlr. an, Siegelringe von 1⅔ Rtlr. an, Ohrringe von 1½ Rtlr. an u. s. w.

Verkaufs-Lokal Ring Nr. 57, 1 Treppe.

Gas-Aether- und Oelsprit-Lampen

in allen Gattungen empfiehlt und notirt billigst: **S. J. Eder**, Ring, Naschmarkt Nr. 49.

Ausgezeichnet schöne Eicheln,

gedörrt und entholzt, besonders für Apotheker sich eignend, sind der Centner 4½ Rthl. incl. Fastage unter Einsendung des Betrages bei der Bestellung, oder unter Nachnahme zu haben bei

Friedrich Förster in Grünberg.

Musikfreunden

empfehlen wir eine Auswahl, sorgfältig gearbeiteter **Klarinetten** und **Flöten** von **Granatill-, Eben-** und **Buchsbaumholz** mit Klappen von Silber, Neusilber und Messing, welche sich vorzugsweise zu Weihnachtsgeschenken eignen. Auswärtige Geschäfsfreunde bitten wir ergebenst, ihre werthen Aufträge uns recht zeitig zugehen zu lassen.

Peuckert und Sohn,
am Neumarkt Nr. 17.

Zu Weihnachts-Einkäufen.

Mailänder Glanz-Taffte, die Berliner Elle à 17½ und 20 Sgr., Orleans (Camlots) à 6 Sgr. die Elle, Mousselin de Laine-Kleider von 2½ Rtlr. ab, Halbmerinos, die Elle à 2½ und 3 Sgr., Kleider- u. Schürzenleinwand à 2 Sgr. die Elle, bunte Kattune à 2, 2½ u. 3 Sgr. die Elle, ferner Züchen- und Inletleinwand, weiße und bunte Tischzeuge, wobei Gedecke à 12 und 24 Couverts, nebst einer Parthie Schachwitz- und Damast-Handtücher, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise, empfiehlt:

A. Hamburger,
Reuschestraße Nr. 2.

Eine Gastwirthschaft mit 7 Stuben, großem Garten, Hofraum und allem Zubehör, an der Oder, zu jedem Geschäft sich eignend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich durch portofreie Briefe in der Falch schen Buchdruckerei in Brieg melden.

Ein **Staar**, welcher spricht und leiert, ist zu verkaufen Ring 56 im 2ten Hofe 2 St.

Angekommene Fremde.

Den 26. Novbr. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. O.-L.-G.-R. Bar. v. Rothkirch a. Bärsdorf. Fr. Landrath Hufeland a. Marksdorf. Hr. Fabrikbes. Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Assessor Nettelbohm a. Berlin. Hr. Lieut. Elsner v. Gronow a. Ober-Haiduk. Herren Kaufl. Ufer a. Berlin, Schöler a. Reichenbach, Thiermann u. Maurermst. Scholz a. Löwenberg. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Baumann u. Fritsche a. Leipzig, Beinhaus a. Posen, Landau a. Brody, Pfeiffer a. Bunzlau, Oppenheim und Agent Martin aus Berlin. Hr. Fabrk. Schön a. Görlitz. Herr Dekon. Lehmann a. Neu-Gorgau. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Kammerhr. Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. HH. Gutsb. Bar. von Seydlitz a. Pilgramshain, v. Sydow a. Liegnitz. Hr. Amtsrath Gumprecht a. Oelse. HH. Geh. Kommerz-Rath Strahl u. Hauptmann Fahrtmann a. Glogau. HH. Strafanst.-Dir. v. Rönsch a. Brieg, v. Stangen aus Jauer. Hr. Gr. v. Winiotomski a. Galizien. HH. Kaufl. Böttger a. Leipzig, Delenze a. Frankreich, Nekus u. Lieut. Bröcker a. Berlin. Hr. Baumst. Lorenz a. Myslowitz. Hr. Dr. Milinosowicz a. Glogau. Hr. Handl.-Reisender Seguin aus Paris. — **Hotel de Silesie:** Hr. Amtsrath Himmel a. Krzanowitz. Herr Oberamtm. Heitz a. Dyhernfurth. Hr. Gymnasialdirektor Lange a. Oels. Hr. Maschinenmeister Nettelbohm. Hr. Gutspächter Schubert a. Posen. Hr. Direktor Neumann aus Gr.-Strehlitz. Fr. v. Flotow u. Frl. v. Ziemietzka a. Pleß. Hr. Kaufm. Feige a. Königsberg. Hr. Lieut. Zyka a. Neisse. Frau Dr. Andre a. Oels. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Fr. Gutsb. v. Czaplicka a. Mangschütz. Hr. Gutsb. Cannabäus aus Heinzendorf. Hr. Dekon.-Kommiss. Grunert a. Reichenbach. HH. Kaufl. Werner a. Jägerndorf, Cohn a. Rosenberg. Hr. Zimmermst. Kornecker a. Kosel. — **Deutsches Haus:** Herr Kaufm. Kunitz aus Kottbus. Hr. Pfarrer Zenker aus Heinzendorf. Hr. Schriftsteller Sanfterben a. Rom. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufleute Schneider aus Glogau, Bernhard a. Friedland, Scholz aus Ostrowo. Hr. Fabrik. Werner a. Giersdorf. Hr. Dekonom Schweitzer a. Neisse. — **Hotel de Saxe:** Hr. Domänenpächter Hahn a. Parzynow. Hr. Wirthsch.-Insp. Reimann a. Kochlow. Herr Gutspächter v. Krenski aus Olszyna. Herr Feldmesser Jüttner a. Sagan. Hr. Apotheker Kopp a. Kreuzburg. Hr. Brauereibes. Hänel a. Trebnitz. — **Weißes Roß:** HH. Kaufl. Ullrich aus Bernstadt, Matthes aus Krossen, Dreydelsohn a. Bingen. — **Goldener Zepter:** Hr. v. Busse a. Militsch. Hr. Gutsb. Böhm a. Trebnitz. Hr. Kaufm. Silbermann a. Jutroschin. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Cohn a. Loßlau, Jelenkowicz a. Ostrowo, Schapier aus Brody. — **Königs-Krone:** Herr Kaufm. Neugebauer aus Langenbielau. Herr Gutspächter Falke a. Posen.

Privat-Logis. Kupferschmiedestraße 21: Hr. Kaufm. Liebrecht a. Namslau. — Albrechtsstraße 28: Hr. Kaufm. Schiff a. Posen. — Albrechtsstraße 39: Hr. Kaufmann Zipp aus Friedland.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 27. November 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138⅔
Hamburg in Banco	à Vista	152⅙	—
Dito	2 Mon.	—	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.24⅓
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	103 1/12	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	95¾	95¼
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	98 7/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102⅔	—
dito dito dito	3½	95⅙	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98⅙	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102¼	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	96½	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

26. Novbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11, 28	+ 4, 0	— 0, 7	0, 4	8° SSO	heiter
Morgens 9 Uhr.	10, 94	+ 4, 0	— 0, 6	0, 0	9° SW	"
Mittags 12 Uhr.	10, 20	+ 5, 0	+ 1, 8	1, 6	15° SSO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 52	+ 5, 0	+ 2, 6	1, 6	17° S	halbheiter
Abends 6 Uhr.	8, 24	+ 4, 8	+ 3, 2	1, 2	39° SW	überwölkt

Temperatur-Minimum — 0, 7 Maximum + 3, 2 Oder + 3, 0